



24 Landwirte aus Unterfranken und Oberfranken haben sich an dem Cultan-Düngungsversuch beteiligt. Im Bild von links Siegfried Mantel von der Firma Profiagrar-technik, Fahrer Michael Müller, Landwirt Martin Geier und Roland Kukoll, der Geschäftsführer des Maschinen- und Betriebshilfsrings Gerolzhofen. FOTO BARBARA GÜLTA

Pilotversuch für Düngeverfahren

Anwendung vorerst auf 220 Hektar Raps, Wintergerste, Roggen und Weizen

Von unserer Mitarbeiterin
BARBARA GÜLTA

GEROLZHOFEN (BG) „Ich war neugierig und wollte sehen, ob es so gut anschlägt wie gesagt“, sagte Martin Geier aus Sulzheim. Er ist einer von 24 Landwirten aus Unter- und Oberfranken, die an dem vom Maschinen- und Betriebshilfsring Gerolzhofen und der Pusselsheimer Firma Profiagrar-technik initiierten Pilotversuch „Cultan-Düngung“ teilnehmen.

Insgesamt werden mit dem neuen Verfahren etwa 220 Hektar, auf denen Raps, Wintergerste, Roggen und Weizen angebaut werden, gedüngt.

„Im Dezember war die erste Informationsveranstaltung über Cultan-Düngung. Dabei wurden die Interessenten zwecks Planung erfasst. Vor der Düngung erfolgte eine Beratung der Landwirte“, erläuterte Roland Kukoll, Geschäftsführer des Maschinen- und Betriebshilfsrings Gerolzhofen, der auch den Routenplan erstellte, damit die einzelnen Schläge rationell angefahren werden können. Für die Düngung wird ein Spezialgerät eingesetzt, das Siegfried

Mantel von der Firma Profiagrar-technik über die holländische Firma Duport für den Versuch dem Maschinenring zur Verfügung gestellt hat. Die Arbeitsbreite beträgt sechs Meter. Es gibt aber auch Maschinen mit zwölf und 18 Metern. Der Behälter fasst 4500 Liter. „An den Rädern im Abstand von 25 Zentimetern befinden sich etwa acht Zentimeter lange Stacheln, die sich in den Boden drücken. Durch eine Düse gelangt der Dünger ins Erdreich“ erläuterte Roland Kukoll.

Vorrat für das ganze Jahr

Gezogen wird das Gerät von einem modernen Schlepper mit 195 PS, den Maschinenringmitglied Jürgen Müller aus Hirschfeld fährt. Den Flüssigdünger liefert ein Lkw an. Er bleibt vor Ort bis der Vorrat verbraucht ist. „Damit fallen für die Landwirte keine Lagerkosten an“, sagte Roland Kukoll und führte aus, dass durch die Art der Ausbringung und die Wirkungsweise des Düngers nur eine einmalige Überfahrt nötig ist. „Damit ist die gesamte Düngung für das Jahr erledigt. Mit einem kristallinen Dünger wären zwei bis drei Überfahrten während der Vegeta-

tionsperiode die Regel“, stellt Kukoll fest. Seinen Ausführungen zufolge, nimmt bei der Cultan-Düngung die Wurzel die zugeführten Nährstoffe besser auf. Vor allem bei Trockenperioden, die es durch die Klimaveränderungen immer öfter gibt, bleibt die Pflanze versorgt und es wird kein Wasser für die Auflösung und das Einspülen des Düngers in den Wurzelbereich benötigt. Sie wird über das Jahr hinweg kontinuierlich versorgt. Durch die Depotwirkung der Ausbringung nimmt die Pflanze nur so viel auf, wie sie gerade braucht.

Mit Abschluss der Ernte ist der Dünger verbraucht. „Es ist fast nichts mehr im Boden für eventuelle Auswaschungen. Aufgrund dessen wird dieses Verfahren in Wasserschutzgebieten mit Erfolg eingesetzt, zum Beispiel in Großrinderfeld bei Bad Mergentheim. Zehnjährige Versuche der Universität Hohenheim und der Grünbachtalgruppe haben die Umwelteffekte belegt. Weitere Erprobungsgebiete sind im Bereich der Würzburger Wasserversorgung“, berichtet Kukoll.

Weitere Vorteile sieht Siegfried Mantel unter anderem in der be-

darfsgerechten Stickstoffaufnahme. Sie garantiere, so der Pusselsheimer, ein optimales Wachstum mit nachweislich hohen Erträgen in guter Qualität, gesundes Pflanzenwachstum und geringere Stressanfälligkeit bei längeren Trockenperioden.

„Es fehlte nur die richtige Technik“

„Es erfolgt keine Verätzung der Pflanze, und der Befall durch stickstoffinduzierte Krankheiten geht zurück, was bereits in den 80er Jahren durch Professor Dr. Sommer an der Universität Bonn in mehrfachen Exaktstudien bewiesen wurde. Es fehlte bislang nur an der richtigen Technik, die jedoch nun zur Verfügung steht. In den Niederlanden und Norddeutschland werden derzeit etwa 150000 Hektar mit diesem Verfahren gedüngt“, berichtete Siegfried Mantel.

Wie Roland Kukoll mitteilte, erfolgt die Organisation und die Abrechnung des Verfahrens über den Maschinenring. Ist der Versuch erfolgreich, so Roland Kukoll, werden die Landwirte über die Teilnahme an der Cultan Düngung sowie über die Anschaffung eines eigenen Gerätes, informiert.